

Jahresbericht zur Arbeit des Projekts Drug Scouts 1998

Aufbau und Strukturierung unserer Arbeit

Im April 1998 begannen wir zunächst mit einer Stelle (ab Mai mit 1,5 und ab Juni mit 2 Stellen) die infrastrukturellen und organisatorischen Voraussetzungen für das Projekt zu schaffen. Im Büro in der Friedrich-List-Straße 16 fanden wir eine gute Ausgangsbasis für unsere Arbeit. Im Folgenden gehen wir auf unsere Arbeitsschwerpunkte näher ein.

Im Rahmen ehrenamtlicher Arbeit und eines Praktikums fanden wir tatkräftige Unterstützung durch sieben engagierte Mitarbeiterinnen.

Clubwork

Zu unseren vorrangigen Aufgaben zählt Vor-Ort-Arbeit in den Jugendfreizeiteinrichtungen des Jugendamtes und der freien Träger der Stadt Leipzig. Nachdem wir in ersten Kontaktgesprächen mit den Verantwortlichen und PädagogInnen die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit erörtert und den Bedarf analysiert hatten, versuchten wir mit verschiedenen Varianten Zugang zu den Jugendlichen zu finden. Bisher haben wir mit über 30 dieser Jugendeinrichtungen Kontakt- und Vorgespräche geführt.

Entscheidend für die Akzeptanz bei den Jugendlichen und damit der Arbeitsfähigkeit unseres Präventionsprojektes sind vor allem die Form des Auftretens und das Setting, in welchem wir unser Angebot platzieren. Es stellte sich teilweise schwierig dar, innerhalb der Freizeitangebote Jugendliche mit diesem in verschiedenster Weise überstrapazierten Thema anzusprechen. Vielfach begegnete uns anfangs auch Ablehnung, bedingt durch eine Vorverurteilung als typisches Prohibitions-Moral-Projekt oder durch die Einstellung, sich mit dem Thema nicht beschäftigen zu wollen. Die Etablierung als neutrale, nicht moralisierende Berater, die zur Information, Beratung und Vermittlung zur Verfügung stehen, ist uns bisher nicht überall so gelungen wie es für unsere Arbeit nötig ist. Nur über neue kreative Wege und die notwendige Kooperation der Einrichtungen ist es möglich „kundenorientierte“ Präventionsarbeit kontinuierlich und effektiv zu gestalten.

Ein besonderes Beispiel ist die Form der DROGENZONE. Im Setting eines besonders gestalteten Raumes soll der Kommunikation zu den Themen Drogen und Rausch ein Ritual geboten werden, welches an die Kommunikationsgewohnheiten der Jugendlichen anknüpft und einen ungezwungenen Rahmen zum Wissensaustausch und zur Normenorientierung bzgl. des Drogenkonsums bildet. In dieser Vertrauensatmosphäre sprechen Jugendliche über ihre eigenen Erfahrungen mit legalen und illegalen Drogen und die Wahrnehmung des Konsumverhaltens von Freunden, Bekannten und Eltern. Die MitarbeiterInnen unseres Projektes haben dabei als VermittlerInnen des „Normalen“ zur Orientierung für die Jugendlichen eine besondere Bedeutung und Verantwortung. Dementsprechend legen wir auf die Auswahl und Schulung unserer ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sehr viel Wert.

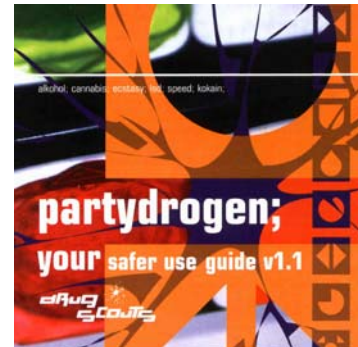
In dieser Weise finden im Moment in elf Clubs regelmäßig Veranstaltungen statt. In einigen Einrichtungen können wir ganz klar einen Bedarf feststellen. In einigen haben wir jedoch Probleme, eine Vertrauensbasis und damit Zugang zu den Jugendlichen in einer uns befriedigenden Form zu finden. Wir werden dort weiterhin versuchen, Möglichkeiten zur Vertrauensbildung über Präsenz, durch einzelne medienpädagogische Projekte oder durch neue Ansätze zu schaffen.

Unsere Einsätze werden von uns ständig statistisch quantitativ und qualitativ erfasst. Insgesamt fanden 63 Veranstaltungen im Rahmen von Clubwork, Drogenzone und Infoständen statt.

Die mediale Vermittlung von Wissen über Drogen und Risiken des Konsums ist durch ihre Niedrigschwelligkeit besonders geeignet, die Zielgruppe der leicht und moderat konsumierenden Jugendlichen (44% der 14-Jährigen konsumieren regelmäßig Nikotin und Alkohol) zu erreichen. Über Broschüren, Flyer und Faltblätter konnten wir sehr gut an die Medienkonsumverhalten Jugendlicher anknüpfen. Sie erwiesen sich auch als ideale „Give-Aways“ für unsere Clubwork-Einsätze und boten damit vielfach Möglichkeiten, reflektierend über Drogen-erfahrungen der Jugendlichen ins Gespräch zu kommen.

Besonders möchten wir auf die überarbeitete Version der Broschüre „Partydrogen; your safer use guide“ hinweisen, welche als wichtigste Neuerung eine Rubrik „Risiko Sucht“ enthält.

Zusätzlich haben wir für verschiedene Substanzen, zu welchen uns im Laufe unserer Arbeit Informationsbedarf signalisiert wurde, spezielle Faltblätter entwickelt, die in konzentrierter Form Information zum Stoff, Wirkungsweisen, Risiken und Safer Use - Botschaften beinhalten. Derzeit sind Faltblätter zu den Substanzen PCP, Crack/Freebase, Lachgas, Alkohol, 2-CB, Zauberpilze, Cannabis und Crystal sowie ein Heroin Safer-Use-Pak verfügbar. Weiterhin werden wir auch „marktsensibel“ weitere Informationsblätter entwickeln.



Ein großer Schwerpunkt wird in Zukunft im Bereich der medialen Präsenz im Internet liegen. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Jugendfreizeiteinrichtung „Olympic“ (Jugendamt) ist eine erste Version unserer Homepage unter <http://drug-scouts.home.pages.de> zu sehen.

Technoszene

Nach wie vor bewegen wir uns mit unserem Informationsangebot auch in der Technoszene. Dort versuchen wir über eine entsprechende Gestaltung unserer Infostände im Chill-Out-Bereich der Clubs, die Möglichkeit zur Kommunikation zu schaffen. Wichtig ist uns hierbei auch die Häufigkeit der Präsenz, die auf eine Balance zwischen zuverlässiger Regelmäßigkeit und Verfügbarkeit unseres Angebotes und der sensiblen Einbindung in den Partykontext, die Partykultur zielen muss. Schließlich will man/frau auf Partys nicht ständig mit „schwierigen“ Themen konfrontiert werden. Bevorzugt arbeiten wir daher auf größeren Veranstaltungen mit mehr als tausend Besuchern, da wir dort auch Jugendliche aus vielen verschiedenen Subszenen erreichen können.

Da solche Aktionen in der Technoszene sehr aufwendig sind (Vorbereitung, Ausgestaltung unseres Arbeitsbereiches, Präsenz während der Veranstaltungen, welche an Wochenenden in der Zeit von ca. 21-6 Uhr stattfinden), konnten wir 1998 auf acht solcher Partys vor Ort sein.



Hervorzuheben ist die Party „Life Seeks Diversity“, welche von uns, in Zusammenarbeit mit Phono-Tone, im Rahmen der VI. Begegnungstage „Leben-Sucht-Abwechslung“ organisiert wurde.

Die Arbeit in diesem Bereich soll auch künftig mit Unterstützung unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter kontinuierlich weitergeführt und auf der Basis der Refinanzierung bei größerer Nachfrage exportiert werden.



Seit September ist ein Telefon geschaltet, welches die Möglichkeit zur anonymen Information und Beratung zu Drogen und damit verbundenen Problemen bietet. Im Sinne eines niedrigschwelligen Angebots für eine breite Bevölkerungsschicht wollen wir damit die Erreichbarkeit und Popularität für einen ersten unverbindlichen Anlaufpunkt herstellen, welcher bei Unsicherheiten und Fragen zum eigenen Drogenkonsum und dem Konsum anderer Orientierung geben kann und vermittelnd agieren will.

Das Telefon wird mit Flyern (wie abgebildet) und demnächst mit Plakaten beworben. Bisher war es uns nur an zwei Tagen in der Woche möglich, das Telefon zuverlässig und kompetent zu besetzen.

Insgesamt haben wir bisher 82 Anrufe gezählt. Davon konnten allerdings nur 17 tatsächlich entgegengenommen und Informations- bzw. Beratungsgespräche mit unterschiedlichsten Inhalten geführt werden. Die Anrufe werden mit ihrem Anliegen und der Art unserer Information, Beratung, Vermittlung etc. in einer Statistik erfasst, welche später ausgewertet wird.

Gremienarbeit/Kooperation/Vernetzung

Gerade in der Phase der Etablierung unseres Projektes ist es für uns sehr wichtig, die Bekanntheit und das Verständnis von unserer Arbeit zu fördern. So haben wir in vielen Kontaktgesprächen neue Partner für unsere Arbeit finden und gewinnen können. Eine besondere Rolle spielen natürlich auch die Gremien, die sich mit dem Thema Drogen beschäftigen. So versuchen wir vor allem auf städtischer Ebene auch in diesen Arbeitskreisen aktiv zu werden. Derzeit nehmen wir an folgenden Gremien teil:

- Arbeitskreis Suchtprävention der Stadt Leipzig (Mitarbeit in den Ausschüssen „Information und Öffentlichkeitsarbeit“ und „Jugend und Drogen“)
- Arbeitskreis Aufsuchende Sozialarbeit
- Arbeitskreis 18. Mittelschule (Soziale Einrichtungen im Stadtteil Ost)

Ebenso waren wir offiziell vertreten bei einem europäischen Kongress in Bologna (Italien) „Sostanze, Pianeti, Interventi“, bei dem Drogenprojekte aus Jugendszenen zusammentrafen und sich über ihre Arbeit austauschten. Wir stehen auch im Austausch mit vielen ähnlichen Projekten aus den neuen Bundesländern, besonders mit dem ebenfalls kommunal geförderten Projekt CHILL OUT e.V. aus Potsdam.

Ein regelmäßiger inhaltlicher Austausch ist auch mit der Alternativen Drogenhilfe, der Aids-Hilfe Leipzig e.V., der Präventionsabteilung der Polizei, den Streetworkern des Jugendamtes, dem Projekt DRAHTSEIL und den Projekten unseres Vereins vereinbart worden.

Qualitätssicherung

Zur Sicherung der fachlichen Qualität unserer Arbeit sind Weiterbildung und die Evaluation unserer Tätigkeit von großer Bedeutung. Wir haben Fortbildungsveranstaltungen des Jugendamtes, des Gesundheitsamtes sowie Seminare der Deutschen Aids-Hilfe e.V. und des Instituts für regionale Innovation und Sozialforschung e.V. (Sachsen) besucht. Aktiv nehmen wir auch an der internen Weiterbildung des Suchtzentrum Leipzig e.V. und einer monatlichen Supervision für unser Projekt teil.

Weitere Tätigkeitsbereiche

Im Rahmen unserer Tätigkeit als Präventionsprojekt haben wir 22 Vorträge, Seminare und Fortbildungsveranstaltungen für verschiedene Zielgruppen (Erzieher, Sozialarbeiter, Jugendliche) veranstaltet. Weiterhin arrangierten wir einen „Tag der offenen Tür“, um unser Projekt besser bekannt zu machen.

Die Mitarbeiter des Projektes

Daniela Reim

Sebastian Stockmann

STATISTIK für den Zeitraum APRIL - DEZEMBER 1998 DRUG SCOUTS, Suchtzentrum Leipzig e.V.

ART DER PRÄVENTIONS-MASSNAHME	ANZAHL	ZIELGRUPPE	ANZAHL
Veranstaltungen im Rahmen von Clubwork oder "Drogenzone"	49	in persönlichen Gesprächen und Gesprächsrunden erreichte Jugendliche, teilweise auch mehrmals, Alter (10-25)	530
Infostände auf öffentlichen Veranstaltungen, davon auf Partys (Technoszene)	12	Besucherzahl (zwischen)	100-3500
	8		
Drogenzone im Rahmen einer Party (Jugendclub)	2	Besucherzahl	100-200
Gespräch mit Jugendlichen im Betreuten Wohnen	1	teilnehmende WG-Bewohner und Sozialarbeiter	4
Seminare/Präventionsveranstaltung in Schulen, Ausbildungseinrichtungen	11	teilnehmende Jugendliche insgesamt	170
Seminare, Elternabende, Vorträge für Erwachsene, Erzieher, Sozialarbeiter	11	teilnehmende Erwachsene insgesamt	245
DROGENTELEFON Information, Beratung, Vermittlung am Telefon (seit September 98)	zweimal 8 Stunden in der Woche garantierte Besetzung, ansonsten sporadisch	vom Computer registrierte Anruf-Versuche	82
		davon entgegen-genommene Anrufe	17
Betreute Praktikanten	2		
ehrenamtliche Mitarbeiter, die uns bei unserer Arbeit unterstützten	5	mindestens geleistete ehrenamtliche Stunden	250